

Kirchhofmauer ab dem Jahr 2008 kam auch das Denkmal wieder in den Blick. Im Jahr 2009 stürzte ein Teil der nördlichen Mauer ein, im Jahr 2011 konnte der vordere Teil der Mauer an der Straße mit den seltenen Grabkapellen saniert werden. Die weiteren Sanierungsschritte sind angedacht. Jetzt sollte aber auch das Denkmal endlich realisiert werden. Deshalb hat sich der Gemeinderat und die Pfarrei auf diese Form verständigt. Am Gedenktag Allerseelen gedenken wir Katholiken aller unserer Verstorbenen und so auch dieser Kinder, die in unserer Mitte lebten und hier starben und beerdigt wurden.

Warum wurde das Denkmal so gestaltet?

Das Denkmal entstand in enger Zusammenarbeit von politischer Gemeinde und der Pfarrei. Das Denkmal ist aus Bayerwaldgranit gemacht worden, weil es ein Stein aus der näheren Umgebung ist. Früher sollten auch die Altäre aus einem Stein gemacht werden, der aus der näheren Umgebung ist, um deutlich werden zu lassen, dass das heilige Opfermahl in der konkreten Umgebung Wirklichkeit wird.

Der Text sollte deutlich sein, gleichzeitig aber keine nationalsozialistischen Sprachfloskeln tradieren und buchstäblich in Stein meißeln. Zugleich sollten die Ursprungs- respektive Abstammungsländer der Eltern (i.e. vor allem der Mütter) genannt werden.

Das Licht auf dem Stein ist ein Zeichen der Hoffnung von uns Christen, dass durch Christus das Licht auch allen Verstorbenen leuchten möge.

Woran sind die Kinder gestorben?

Die hygienischen und medizinischen Verhältnisse waren sehr schlecht. Die Zeit des Kinderheimes markiert die Endphase des zweiten Weltkrieges. Einerseits versuchten die Nationalsozialisten die zusammenbrechenden Fronten zu halten und die Soldaten zu versorgen, andererseits wurde durch alliierte Bombenangriffe die Bevölkerung in der Heimat zermürbt. Es fehlten an vielen Stellen und da waren die Kinder mit polnischen, ukrainischen und russischen Müttern ganz am Ende der Versorgungskette. Der Winter 1944/45 tat wohl sein übriges, dass die eng zusammengepferchten Kinder einander ansteckten.

Beten wir darum, dass unsere Welt friedlicher werde, mehr und mehr sich im Geiste Jesu Christi verwandelt und so für alle die Zuversicht auf Gottes Pracht verstärke.



PFARRBRIEF ST. MARTIN
LABERWEINTING MIT EXPOSITUR FRANKEN
VOM 2.11. 2012 - ALLERSEELEN



Et lux perpetua luceat eis!

Kath. Pfarrei St. Martin – Eitting – Benefizium Haader – Expositur Franken – Neuhofen
Straubinger Str. 18, 84082 Laberweinting ☎ 08772-5166 – www.pfarrei-laberweinting.de

FRAGEN ZUM DENKMAL

Für wen ist das Denkmal?

Das Denkmal erinnert an die Kinder, die hier in der Zeit von August 1944 bis April 1945 bestattet wurden. Sie sind lebten im sogenannten NS-Entbindungsheim. In der Zeit von Anfang August 1944 bis zum April 1945, als das Heim aufgelöst wurde, wurden 36 Kinder geboren. In derselben Zeit starben im Entbindungsheim 56 Kinder. Im August 1944 wurden die Kinder von verschiedenen Orten nach Laberweinting verlegt.

Warum wird das Denkmal am alten Friedhof in Laberweinting aufgestellt?

Die Kinder aus polnischer, russischer oder ukrainischer Abstammung, die in Laberweinting zur Welt kamen wurden von Pfr. Schefbeck getauft und die toten Kinder auf dem alten Kinderfriedhof kirchlich beerdigt. Hier wurden schon vorher und auch nachher die Kinder von Laberweintinger Familien beerdigt. Bis 1963 war der Friedhof um die Kirche herum der einzige Friedhof für die Pfarrei St. Martin mit den Filialen Eitting und Haader. Die Expositur Franken mit den beiden Friedhöfen in Franken und Neuhofen gehörte damals noch nicht zur Pfarrei.

Warum gab es in Laberweinting so ein Kinderheim?

Die nationalsozialistische Denkweise war von der Reinheit der Rasse geprägt und so sollten die Kinder von Zwangsarbeiterinnen aus dem Osten getrennt von deutschen Kindern zur Welt kommen. Die armen Franziskanerinnen von Mellersdorf versorgten vor der Errichtung des Entbindungs- und Kinderheimes die Kinder aus Sicht mancher Parteifunktionäre, die ganz verblendet von der Ideologie waren, die Kinder zu gut. Die Schwestern versorgten die Kinder jedoch mit dem katholischen Menschenbild, das jedem Kind die Gottebenbildlichkeit und Würde zuspricht.

Wann war das Kinderheim genau im Dorf?

Man suchte damals nach einem geeigneten Ort, der ohne größere Aufwendungen dafür benutzt werden konnte. Die Brauerei Ammer war damals nicht in Betrieb, der Saal des Brauereigasthofes wurde als Lagerhalle für Getreide verwendet.

Wie viele Kinder starben hier?

In der Zeit des Kinderheimes starben insgesamt 56 Kinder, einige starben auch nach Kriegsende und wurden ebenso katholisch beerdigt. So wissen noch Augenzeugen von einem Knecht, der für sein totes Kind auf dem Hof

in Haader selber einen Sarg zimmerte und das tote Kind eigenhändig zur Pfarrkirche trug.

Wie viele Kinder wurden geboren?

In den Geburts- und Taufregistern der Gemeinde und Pfarrei sind 36 neugeborene Kinder verzeichnet. Teilweise starben sie bereits nach wenigen Tagen oder Wochen.

Wurden die Kinder bestattet?

Die Kinder wurden wie die Kinder von Laberweintinger Familien auf dem Friedhof in einem eigenen Bereich nahe der Kirchgasse bestattet. Durch die hohe Kindersterblichkeit gab es damals fast auf allen Friedhöfen eigene Kinderfriedhöfe. Es waren vor allem auch praktische Gründe, die Kinder nicht im Familiengrab zu bestatten.

Woher waren die Eltern der Kinder?

Die Eltern waren Zwangsarbeiter, die in unserer Gegend vor allem in der Landwirtschaft die Arbeitskraft der Soldaten im Feld kompensieren sollten. Menschen in einer fremden und nicht selten misstrauisch bis feindlich eingestellten Umgebung suchen nach Halt und Geborgenheit. Natürlich haben sich Menschen mit ähnlichem Schicksal dabei auch gegenseitig Unterstützung gegeben und sind sich so näher gekommen.

Wohin sind die Eltern nach dem Krieg gegangen?

Das ist leider nicht bekannt. Einige blieben jedoch auch nach Kriegsende noch in Laberweinting und Umgebung bei den Familien. Nach der Erntezeit brachen die meisten dann in die Heimat auf, die dann wohl auch im Osten Europas meist vom Krieg zerstört war, um dort ihre Existenz wieder aufzubauen.

Warum wird das Denkmal erst jetzt aufgestellt?

Bis in die Mitte der 1980er Jahre waren die hölzernen Kreuze aus den Jahren 1944/45 auf dem ehemaligen Kinderfriedhof zu sehen. Auch nach der Auflösung des Friedhofs und seiner Umwandlung in einen Kirchhof blieben neben zahlreichen Grabdenkmälern auch diese Kreuze erhalten. Im Zuge der Sanierungsmaßnahmen der Kirchhofmauer zur Kirchgasse und der Absicherung der Kirche vor Abrutschen wurden die Kreuze entfernt. Danach gab es Überlegungen für ein Denkmal an dieser Stelle. Diese wurden jedoch aus finanziellen Gründen zuerst verschoben, danach kam die Renovierung der Pfarrkirche und des ehemaligen Pfarrhofes auf die Pfarrei St. Martin zu. Mit den Vorarbeiten zu der Sanierung der weiteren Teile der